ARCHÄOLOGISCHE ZEITUNG.

№ 12. *Neue Folge.* December 1847.

Halikarnafs und das Mausoleum. — Museographisches (Campanari'sche Bronzen; Kunsthandel zu Neapel). — Allerlei (Opferhaken; Hahn und Henne; Itinerar).

I.

Halikarnafs und das Mausoleum.

Hiezu die Abbildung Tafel XII.

Die Halikarnassischen Amazonenreliefs, deren Beschreibung im vorigen Stück dieser Zeitschrift erfolgt ist, mögen bei nahe gerückter Vergleichung mit den an gleichem Ort aufgestellten athenischen, phigalischen und lykischen Friesreliefs den Erwartungen, die man bei neuer Aufstellung altgriechischer Werke im brittischen Museum zu hegen pflegt, vielleicht nicht durchaus genügen; um so weniger aber darf neben der unbestrittenen Vortrefflichkeit des gröfsten Theils jener Marmorplatten die Wichtigkeit übersehen werden, welche aus ihrem ursprünglichen Verhältnifs zu einem der sieben Weltwunder, dem Mausoleum, hervorgeht. In dieser Beziehung ist jede Spur ihrer Herkunft und jede erweiterte Kenntnifs über das Mausoleum im gegenwärtigen Zeitpunkt doppelter Beachtung werth, und näher noch liegt es zur Grundlage aller ähnlichen Untersuchungen die Ortskenntnifs des alten Halikarnafs genauer ins Auge zu fassen. Ein wichtiger Beitrag hiezu ist uns aus England neuerdings zugegangen; er besteht in einer bereits im Jahr 1838 von brittischen Seeofficieren, den Herren *Graves* und *Brock*, ausgeführten Karte der Festung Budrun und ihrer Umgegend, welche mit antiquarischen Erläuterungen des Hrn. Charles Newton [1]) uns vorliegt und in der beifolgenden Tafel (no. 1) für unsre Zwecke benutzt worden ist.

Ueber die Lage von Halikarnafs sind wir theils aus der Geschichte seiner Belagerung durch Alexander, theils durch Vitruvs Schilderung von der Lage des Mausoleums unterrichtet. Der Festungen waren nach Strabo zwei [2]) und wenigstens zwei kennt auch Arrian [3]), während Diodor nur von einer einzigen Hauptfestung spricht [4]). Eine dieser Festungen lag in der Richtung von Mylasa landeinwärts und wird zugleich mit dem Zuge der alten Umfangsmauern in Hügeln, welche landeinwärts den Hafen beherrschen, leicht wiedererkannt; eine andre, als Inselfestung bezeichnet, die man bisher auf der beträchtlich entfernten Insel Orak erkannte [5]), wird nun mit siegreichen Gründen im heutigen Kastell Budrun nachgewiesen, dessen nur sehr leicht versandete Umgebung zu Alexanders Zeit noch meerumflossen sich denken und somit dem bei Halikarnafs mehrerwähnten Eiland Zephyrion [6]) sich gleichsetzen läfst. Was ferner die Anlage der inneren Stadt betrifft, so ist Vitruv [7]) hier ein umständlicher und sicherer Führer. Die Lage von Halikarnafs glich nach seiner Aussage der Krümmung

[1]) *Ch. Newton* On the Sculptures from the Mausoleum of Halicarnassus (Aus dem Classical Museum Vol. XVI) 33 S. 8.

[2]) Strab. XIV, 2 p. 656: *διττὴ δ' ἦν.*

[3]) Arrian. Alex. I, 23: *ἐς τῆν ἄκραν τὴν ἐν τῇ νήσῳ ἀπεχώρησαν, οἱ δὲ ἐς τῆν Σαλμακίδα ἄκραν οὕτω καλουμένην,* und kurz vorher (21): *τὴν ἄκραν τὴν προς Μύλασσα μάλιστα τετραμμένην.*

[4]) Diod. XVII, 27. vgl. XV, 90. Doch heifst ihm XVII, 23 Halikarnafs *ἀκροπόλεσι καλαῖς κεκοσμημένη.*

[5]) So noch Leake (Asia minor). Arkonnesos aus Strabo und Steph. Byz. bekannt, steht bei Arrian (Anm. 3) nur durch Gronovs Correctur statt *ἄκραν τὴν ἐν τῇ νήσῳ.* Vgl. Newton p. 9, 17.

[6]) Zephyrion als Insel: Plin. II, 89, 91. Als Doppelname von Halikarnafs bei Strabo XIV, p. 657 (*Ζεφύρα*) und Stephanus Byz. *Ζεφύριον, ἡ Ἁλικαρνασσός.*

[7]) Vitruv. praef. VII: *Is autem locus* (Halicarnassus) *est theatri curvaturae similis. Itaque in imo secundum portum forum est constitutum; per mediam autem altitudinis curvaturam praecinctionemque platea ampla latitudine facta in qua media Mausoleum . . . In summa . .*

eines Theaters. Unterhalb derselben lagen Hafen und Marktplatz; mitten darin aber, die Krümmung in ihrer Höhe durchschneidend, war eine breite Strafse gezogen und in deren Mitte das Mausoleum, das siebente Weltwunder, aufgeführt. Weiter erzählt Vitruv [8]), hoch inmitten der Akropolis habe der Tempel des Ares mit der Kolossalstatue des Leochares sich befunden, am rechten Ende der Krümmung die Quelle Salmakis mit dem Tempel von Hermes und Aphrodite, am linken aber das Königshaus des Mausolos, welches mit dem Vortheil eines zunächst liegenden versteckten Hafens Markt, Hafen und die ganze Ringmauer überschaute. Eine solche dem Palast des Mausolos entsprechende, einer versteckten Hafenbucht benachbarte Höhe nachzuweisen, scheint nach unsrer jetzigen Ortskenntnifs nur auf westlicher Seite möglich zu sein, deren Annahme dann auch mit der an und für sich natürlichen Voraussetzung stimmt, dafs Vitruv die Prachtanlage einer theatralisch aufgethürmten Hafenstadt von der Seeseite aus sich dachte.

Dieses vorausgesetzt führt nun der vorliegende Plan die nachfolgenden Hauptpunkte uns vor Augen.

a) Ringmauern. Der Zug dieser Ringmauern folgt der natürlichen Befestigung der die Stadt umgürtenden Hügel. Ihre Spur ist auf diesen Höhen mit Sicherheit angegeben, dagegen die punktirten Enden jenes Zugs nur vorausgesetzt sind und vielleicht weiter (westlichen Seits gegen die Quelle *m* zu) ausgedehnt waren.

bcd) Akropolen [9]). Von den verschiedenen Festungen von Halikarnafs entsprechen zwei nördliche Gipfel (*b*) der von Arrian angegebenen Richtung landeinwärts gegen Mylasa. Aufserdem sind einige westliche Höhen (*c*) zu einer Festung geeignet; man ist versucht, Arrians Festung Salmakis darin zu vermuthen, wogegen zwar die aller Wahrscheinlichkeit nach entgegengesetzte Lage der Quelle Salmakis spricht. Warum sollte es jedoch unmöglich sein, noch aufser der Ringmauer Befestigungen zu denken, etwa wie aufserhalb Athens Munychia? In diesem Fall liefse für jene Feste Salmakis wol noch oberhalb der gleichnamigen Quelle (*r*) ein entsprechender Hügel sich finden. Ungleich sicherer ist die Inselfestung (*d*), ἡ ἐν τῇ νήσῳ ἄκρα nach Arrian: ein Eiland, Zephyrion, im heutigen Kastell Budrun nachweislich, obwohl Barbié du Bocage und Sainte Croix Palast des Mausolos in dieser Festung erkennen wollten, während die Inselfestung allgemein auf der Insel Orak gesucht ward.

e) Tempel des Ares, der im Mittelpunkt der Burgfeste (*in summa arce media*) lag. Hievon ist ein Unterbau nachweislich, der einerseits an 100 Fufs Länge zeigt, nebst Resten ionischer Säulenordnung.

f) Theater.

g) Felsengräber.

h) Dorischer Tempel, wovon eine Säulenreihe erhalten, die Choiseul Gouffier I, 99—101 in Abbildung gibt und sehr unwahrscheinlich dem Mausoleum beilegt. Vielleicht auch eine der aus Arrian I, 23 bekannten Hallen.

i) Stadtthore; einander gegenüberliegend und daher zugleich als Endpunkte der breiten Strafse zu betrachten, welche nach Vitruv gleich einer *praecinctio* die theaterförmige Höhe der Stadt in der Mitte durchschnitt. Eines in der Richtung von Mylasa und ein Tripylon erwähnt Arrian I, 20. 22.

k) Mausoleum, in Mitten der Hauptstrafse angelegt und seiner Lage nach in der heutigen Ortschaft zu erkennen, welche noch häufige Spuren alter Gebäude und unter diesen ein durch Donaldson (Anc. fragm. pl. IV zu Stuart Athens) bekanntes ionisches Kapitell erhalten hat.

l) *Haus des Pascha.*

m) *Moschee.* Zwischen diese beiden Punkte der heutigen Ortschaft fällt die Lage der alten Agora: *in imo secundum portum* nach Vitruv.

n) *Windmühlenhügel*, die vermuthliche Stelle vom Palast des Mausolos. Ueber die dahinter angegebenen Ausgrabungen (*excavutions*) fehltdie nähere Kunde.

o) Versteckter Hafen des Mausolos.

p) Quell, welcher der Quelle Salmakis entsprechen würde, wäre das *dextrum cornu* Vitruvs, wie früher gemeint war, vom Festland aus zu verstehen.

q) Grab auf der Landspitze des Arsenals.

r) Quell Salmakis, mit darüber gelegenen Hügel (*s*), welcher vielleicht der ἄκρα Σαλμακὶς bei Arrian entspricht.

[8]) Vitruv l. c.: *In summa arce media Martis fanum habens statuam colossi... Leocharis.. In cornu autem summo dextro Veneris et Mercurii fanum ad ipsum Salmacidis fontem. Quemadmodum enim in dextra parte fanum est Veneris et fons supra scriptus, ita in sinistro cornu regia domus quam rex Mausolus ad suam rationem collocavit. Conspicitur enim ex ea ad dextram partem forum et portus moeniumque tota finitio; sub sinistra secretus sub montibus latens portus..*

[9]) Eine Mehrzahl von Akropolen erwähnt auch Diodor (XVII, 23), bei welchem Halikarnafs πόλις μεγίστη τῶν κατὰ τὴν Καρίαν, βασίλεια μὲν ἐσχηκυῖα τῶν Καρῶν, ἀκροπόλεσι δὲ καλαῖς κεκοσμημένη heifst.

t) Landspitze *Meshrik*, und

u) Landspitze *Deguir*. Nach Hrn. Newtons Vermuthung hätte die Ringmauer sich bis an diese Spitzen erstreckt.

Von diesem Grundrifs der alten Stadt Halikarnafs kehren wir nun zur Betrachtung seiner bildlichen Trümmer, der Amazonenreliefs im brittischen Museum, zurück. Die Festung, welcher wir diese Trümmer verdanken, hatte seit ihrer Gründung durch die rhodischen Ritter im funfzehnten Jahrhundert die gedachten jetzt nach England entführten Reliefs als eingemauerten Schmuck aufzuweisen, und wie die Nähe des alten Halikarnafs es wahrscheinlich macht dafs dessen edelste Gebäude für jenen Festungsbau ausgebeutet wurden, kommt dieser Annahme für den in Rede stehenden Fall noch ein ausdrückliches Zeugnifs zu Statten. Man verdankt dies merkwürdige Zeugnifs dem französischen, den Lesern des Athenäus wohlbekannten, Philologen ***Dalechamp***, welcher aus mündlichem Bericht [10]) eines seiner Landsleute, eines rhodischen Ritters ***Latourette***, über die von demselben mitgeleitete Herstellung der Festung Budrun (verdorben aus S. Pedro) und die damit verbundene Ausbeutung des Mausoleums unterrichtet war, das als Trümmerhaufen damals noch stand. Jenem Bericht zufolge scheint das Mausoleum, dessen Erhaltung noch bis ins zwölfte Jahrhundert bezeugt wird [11]), erst im Jahr 1404 bei erster Errichtung des gedachten Kastells S. Pietro durch den deutschen Ritter Heinrich ***Schlegelholt*** [12]) von der Oberfläche verschwunden zu sein; die Ausbeutung des Grabmals erfolgte im Jahr 1522, als zu neuer Befestigung desselben Kastells Latourette und dessen Gefährten vom Grofsmeister des rhodischen Ordens abgesandt wurden.

[10]) Erhalten bei Guichard Funerailles des Romains, Grecs etc. (Lyon 1481) p. 378 ff. Vollständig ausgezogen in Newton's Abhandlung p. 15 ff.

[11]) Wie Ch. Newton in der angeführten Abhandlung p. 14 ausführlich nachweist.

[12]) Dessen Festungsbau nach Fontanus (De bello Rhodio 1527. lib. II *k. l.*) *ex minis Halicarnassi pyramidibusque Mausoli sepulcri* vollführt ward. Vgl. Newton p. 14, 35.

[13]) Lucian Dial. mort. 24, 2: *ἵππων καὶ ἀνδρῶν ἐς τὸ ἀκριβέστατον εἰκασμένων λίθου τοῦ καλλίστου, οἷον οὐδὲ νεὼν εὕροι τις ἂν ῥᾳδίως.* Die Amazonen als üblichster asiatisch-griechischer Ausdruck hellenisirten Barbarenthums.

[14]) Die Gesammtlänge der gewifs sehr unvollständigen Platten beträgt 64 Fufs 11 Zoll. Vgl. oben S. 170. Newton a. a. O. p. 24.

[15]) Das zum Schutz der hoch erhobnen Bildwerken ungewöhnlich stark oben sowohl als unten hervortretende Profil dieser Platten (abgeb. auf no. 2 unsrer Tafel nach Newtons Abh. II fig. c) gehört offenbar einem Fries und zwar dem eines nicht gewöhnlichen Prachthaus an. Ueber eine der Platten (no. VI), welche als Eckrelief diente, vgl. Newton p. 24.

Die trefflichen Stufen des mausolischen Trümmerhaufens sagten zum Kalkbrennen ihnen zu; sie gingen tiefer und fanden, je tiefer sie gingen, nicht nur zum Brennen, sondern auch zum Bauen die schönsten Steine. Nach vier oder fünf Tagen fand man noch tiefer in weiterer Aushöhlung einen schönen viereckten Saal mit Säulen umstellt und mit bildlich verzierten Friesen versehen, wie denn auch zwischen den Säulen reichliches Bildwerk bemerkt worden sei, namentlich Schlachtscenen in erhobener Arbeit, dem Zeugnisse Lucians [13]) vom Mausoleum durchaus entsprechend; davon brach man ab nach Belieben. Nächst dem Saal stiefs man auf eine niedrige Thür, die zu einem kleinen Gemach führte, dem vormaligen Grabgemach, angeblich mit unversehrtem und frisch glänzendem marmornen Aschengefäfs. Weiter heifst es, diese Entdeckung sei durch die Nacht unterbrochen worden; am andern Tag habe man, vermuthlich durch Korsaren, das Grab ausgeplündert gefunden. Mag diese ganze mit der Anstaunung unendlicher Schätze im Styl von Schatzgräbergeschichten, wie die Denkmälerkunde ihrer viele hat, reich verbrämte Erzählung im Einzelnen mancherlei gerechtem Zweifel unterliegen, so bietet sie doch für die Gesammtheit des Baus, dem die nun nach England entführten Amazonenreliefs angehörten, unverwerfliche Thatsachen dar, zn deren Würdigung es nun allerdings auch einer Verständigung über die Bauart des Mausoleums bedarf.

Eine richtige Vorstellung über jenen erst an den Grenzen der neuen Zeit untergegangenen Wunderbau zu gewinnen, sind uns nur wenige alte Zeugnisse gegeben; doch haben theils Mafs, Umfang und Umrifs [14]) der gedachten Reliefplatten, theils die Analogie einiger neuentdeckter Nachbarbauten sich

benutzen lassen, um dem berühmten Hersteller des äginetischen Tempels jene oft gemifsbrauchten Zeugnisse gültig und fruchtbar zu machen. Aus dem Höhemafs des Frieses von 2 Fufs 5¼ Zoll folgert Hr. *Cockerell* [16]) eine Höhe der Säulenordnung von 37½ Fufs, welche dem von Plinius [17]) gegebenen Höhemafs von 25 Cubiten überraschend entspricht; eben so stimmt auch die Zahl von 36 Säulen, wie Plinius sie angiebt, mit unsrer gerechten Voraussetzung von der Schönheit des Baus wohl überein, sofern man mit Hrn. C. einen Säulen-Durchmesser von 3 Fufs 4 Zoll und die geräumigen Säulenweiten attisch-ionischer Sitte sich gefallen läfst. Diese erhebliche Säulenweite gewährte bei einem Zwischenraum von ungefähr 6 Fufs in jenen stattlichen Säulenreihen dem Pyramidenbau, der nach Martial's Ausdruck luftig darüber schwebte, einen so sichern als gefälligen Unterbau, während die früheren Herstellungen des Mausoleums nur eine prunkende Einfassung darin blicken liefsen. Hiebei darf die Annahme eines so luftig erscheinenden Baus zwar billigerweise befremden; sie wird jedoch unterstützt durch Vergleichung des ähnlichen und noch ungleich kühneren obwohl kleineren Baus zu Mylasa [18]), dessen Pyramide auf einer Peripherie von 12 Säulen ruht, ohne dem inneren Raum irgend eine Unterlage zu gewähren, und zwar beträgt dieser leere Raum dort 14 Fufs, während er im Mausoleum nach Cockerell nicht über 6 Fufs betrug. Auf einer ganz ähnlichen, aber ungleich mächtigeren Unterlage mag denn auch die Pyramide des Mausoleums, von dem ägyptischen Pyramidenbau sehr verschieden, sich erhoben haben. Der bisherige Gedanke einer schwerfälligen thurmähnlichen Masse ist dem Geist alter Kunst, der eigenthümlichen Eleganz eines in besonderen Schriften gefeierten Kunstwerks und selbst der materiellen Erwägung entgegen, dafs eine solche alsdann ohne Zweifel aus Backsteinen gethürmte Masse die übrige Plünderung eines so lange erhaltenen Denkmals aller Wahrscheinlichkeit nach wenigstens theilweise überlebt haben würde. Aber auch die Form der Mausoleumspyramide war von der ägyptischen ohne Zweifel verschieden; sie ist im schlanken Verhältnifs einer Meta zu denken, der auch Plinius sie vergleicht. Die damit verbundne geringere Zuspitzung war sehr willkommen, um auf der Höhe dieser kolossalen Meta eine Platte zur Aufstellung der sie bekrönenden Quadriga zu erlangen.

Die sechs und dreifsig Säulen, die Plinius dem Mausoleum bezeugt, finden wir im Zusammenhang dieser Ansicht dergestalt vertheilt, dafs die viereckte Cella des Grabmals auf jeder schmalen Seite von 6, auf den Längenseiten aber von 8 Säulen, diese letzteren in doppelter Reihe umstellt sind, nach einem den üblichsten griechischen Säulenstellungen entsprechendem Verhältnifs, wie denn ein ganz ähnliches Verhältnifs auch für die Herstellung des Harpagosdenkmals annehmlich befunden wird [19]). Hinsichtlich des Umfangs darf billigerweise Niemand verlangen, dafs der volle Raum von 411 Fufs, ein Raum der fast zwei Drittheil der Gröfse des Parthenon beträgt, von dem Monument selbst eingenommen war [20]); die verhältnifsmäfsige Kolossalität des Mausoleums ist in Vergleich mit den ähnlichen Denkmälern zu Mylasa und Xanthos dennoch einleuchtend, und auch von Seiten des Kostenaufwands, den

[16]) C. R. Cockerell in Newtons Abhandlung p. 25 ss.

[17]) Plin H. N. XXXVI, 4: (Mausoleum) *patet ab austro et septentrione sexagenos ternos pedes, brevius a frontibus toto circuitu pedes quadringentos undecim; attollitur in altitudinem viginti quinque cubitis; cingitur columnis triginta sex. Pteron vocavere ... Namque supra pteron pyramis altitudine inferiorem aequavit viginti quatuor gradibus in metae cacumen se contrahens. in summo est quadriga marmorea, quam fecit Pythis. Haec adiecta CXL pedum altitudine totum opus includit.*

[18]) Monument zu Mylasa, auf no. 4. 5 unsrer Tafel skizzirt, ausführlich dargestellt in den Ionian Antiquities II pl.

[19]) Harpagosdenkmal: Archäol. Zeitung II, no. 22.

[20]) Nach einer modellirten und in Lloyd's Nereid Monument, wie auf no. 6. 7 unsrer Tafel, skizzirten, ihrer ausführlichen Begründung aber noch immer gewärtigen Herstellung des Architekten Hrn. Rode Hawkins, die auch Hrn. Cockerell's Beifall hat. Bedenken erregt hauptsächlich der im Unterbau angebrachte zweite Fries, den man mit Hrn. Böttticher lieber als einfassenden θρίγκος sich denken möchte, wie auch beim Tempel der Nike Apteros ein ähnlicher Bilderschmuck stattfand. Uebrigens bleibt dieser ionische Bau nach Hrn. Newton's (pag. 23) treffender Bemerkung zugleich mit dem korinthischen von Mylasa wichtig als Beispiel kleinasiatischer Grabdenkmäler, zu deren prachtvoller Anlage das Mausoleum ein erstes Vorbild gegeben haben mag.

das Mausoleum in äufserster Anstrengung eines kleinen Königreichs aufbot, dem Ruf dieses Prachtbaus durchaus entsprechend.

So weit Herr Cockerell und seine brittischen Freunde. Es steht dahin, in wie weit vaterländische Architekten über einen so wichtigen und bisher so unerschöpften [21]) Gegenstand mit dem konjekturalen Theil jener Ansichten sich einigen werden, deren Inhalt und faktische Grundlagen wir hiedurch einstweilen zu weiterer prüfender Kenntnifsnahme empfohlen haben wollen. *E. G.*

II.

Museographisches.

1. Campanari'sche Bronzen.

Das brittische Museum hat aus dem stets anziehenden Antikenvorrath des Hrn. *Dom. Campanari* neuerdings eine reichhaltige Auswahl etruskischer Bronzen erkauft, welche dem Vernehmen nach theils aus den Votivbronzen vom Gebirg Falterona [1]), theils aus Grabungen der Prinzessin von Canino herrühren [2]). Durch gefälligen Bericht des Hrn. *Sam. Birch* werden uns folgende einzelne Gegenstände jenes neuesten Erwerbs hervorgehoben.

„1. Erzfigur des Herkules, ein vortreffliches und mit schönster Patina erhaltenes Werk des Uebergangsstyls, abgebildet in Micali's Monumenti tav. XV. Vergl. Bullettino d. Inst. 1838 p. 67. 69. 1842 p. 180. (Falterona).

2. Erzfigürchen eines Mars, unbärtig, mit Schwert und Schild bewaffnet, etwa 13 Zoll hoch (Falterona), abgebildet bei Micali mon. tav. XII. Vgl. Bullettino 1838. p. 67. Diese Figur ist eins der schönsten etruskischen Werke, das selbst dem florentinischen Mars den Rang streitig macht. Der rechte Arm ist aus einem besondern Stück gearbeitet und ward besonders gefunden, die Augen mochten mit Silber ausgelegt sein. Die olivenfarbene Patina ist von schönster Art; besonders aber ist die Ausführung bewundernswürdig, deren fast ängstliche Sorgfalt einigermafsen an die sogenannten verkünstelten tyrrhenischen Vasenbilder erinnert.

3. Erzfigürchen einer Diana [der Diana von Portici verglichen], abgebildet bei Micali Mon. XIII, 1. 2. Vgl. Bullettino 1838 p. 67. 1842 p. 180. (Falterona).

4. Bärtiger Mannskopf im Styl der vorigen Bronzen, vermuthlich ein Votivbild, abg. Micali XI, 5. (Falterona).

5. Rechter Schenkel, hinterwärts abgebrochen, als Votivstück zu betrachten, hoch etwa 13 Zoll. Bull. d. Inst. 1838 p. 67. 1842 p. 180. (Falterona).

6. Arm und Hand eine Rolle haltend, nicht von derselben Figur [wie doch von Braun angenommen ward].

7. Bildnifsfigur eines Mannes mit einer Lanze. Hoch 18 Zoll, abgebildet bei Micali Mon. XIV. Vgl. Inghirami Bull. 1838 p. 67.

8. Cista, vermuthlich aus Cäre herrührend, mit Metallringen zum Aufhängen und mit einer Deckelgruppe von Peleus und Atalanta im Ringerkampf. In den eingegrabenen Umrissen ist ein Krieger bemerklich, den Nike bekränzt; andre Figuren erinnern an Tyndarus, Leda, Pollux. [Zeichnung und Gegenstand dunkel, vielleicht sepulcral; wir denken darauf zurückzukommen]. Zugleich [ohne Zweifel als Inhalt der Cista] ist eine irdene Schminkbüchse mit rothem Inhalt, eine Striegel und ein Spiegel erhalten.

9. Kleiner Kandelaber, gebildet durch eine bekleidete weibliche Göttergestalt mit einer Bulla als Halsband und mit mondförmigen Schuhen. Vor ihr eine Patera [?] oder Altar [?] auf einem vierfüfsigem Gestell mit Löwenklauen, oberhalb in einen Baum endend, an welchem eine Taube heranläuft.

10. Kandelaber mit viereckterm Aufsatz; um den Stamm windet sich eine Schlange. Ein Jüngling, vermuthlich Jason, klettert am Stamm hinauf und bedroht sie mit einem Sichelmesser [Vgl. no. 19],

11. Spiegelgehäuse, zugleich mit dem dazu gehörigen Spiegel [welchem?] bei Toscanella gefunden. Das Relief stellt den Tod des Neoptolemos dar, welcher auf einem Altar knieend von Orest bedroht wird, während Elektra [Pythia?] diesem zum Beistand ein Beil schwingt. Ein

[21]) Trotz Quatremère's von Hrn. Newton p. 22 besprochenen und auch trotz Hirts Herstellungsversuch, welcher aus dessen Geschichte der Baukunst II, S. 70. III, 345. Taf. XXX, 14 bekannt ist, obwohl seine ausführliche akademische Abhandlung über das Mausoleum ungedruckt blieb.

[1]) Durch Inghirami's, Migliarini's (Bull. d. Inst. 1838 p. 65 ss.) und Braun's (Ebd. 1842 p. 179 ff.) Beschreibungen und Micali's Monum. tav. XI—XVI) Abbildungen bekannt. Vgl. Arch. Z. II, S. 212.

[2]) Und auch aus anderen Grabungen, von denen Cäre (no. 8), Orvieto (no. 14), Perugia (no. 15), Chiusi (no. 16) ausdrücklich genannt werden. An Hrn. Campanari gelangten die hienächst verzeichneten Bronzen von dem Kunsthändler *Capranesi*, bei dem ich sie im Jahr 1846 zu Rom sah.

ähnliches Relief, doch weniger gut erhalten, ist in Gerhard's Etr. Spiegeln I, 21, 1 abgebildet.

12. Spiegelgehäuse von gleicher Herkunft und Darstellung, doch ohne die gedachte weibliche Figur.

13. Schüssel von Erz aus Volci. Der Griff ist durch eine nackte Frau gebildet, welche mit einem Halsband, woran drei Bullae mit Armbändern geschmückt, auch mit Schuhen versehen ist. Ihr Haar ist in einen hochragenden Knauf geordnet; sie hält es mit ihrer rechten Hand, während ihre Linke eine Striegel fafst. Sollte Atalante gemeint sein [oder Venus, oder auch eine Eingeweihte]? Unter den dreiseitigen Unterlagen dieser Figur ist ein Ring zum Aufhängen darselben bemerklich.

14. Gruppe und Obertheil eines Kandelabers, welcher ringsum durch eine doppelte Reihe von vier Haken gebildet ist und auf einer dreieckigen Basis ruht. Die gedachte Gruppe stellt einen nackten Satyr mit einer Bacchantin dar, deren Haar über der Stirn in einem Knoten gesammelt ist; ihre linke Hand ist über die Schulter des Satyrs und in seine linke gelegt, während seine Rechte ihren Leib umfafst hält. Die Base ist mit einem eingelegten Mäander geschmückt. Aus Orvieto.

15. Endstück einer Wagendeichsel in Form eines Greifs. Aus Perugia.

16. Spiegel von Erz, darstellend einen jungen Bacchus der Ariadnen umfafst hält; sie ist bekleidet und hält eine Leyer; hinter ihr ein Satyr, der einen Thyrsus und Ariadnens Schulter gefafst hält. Hinter Bacchus sitzt dessen Mutter Semele. Mit den etruskischen Namensinschriften *Phuph(l)uns, Areathe, Sime,* [als Silensnamen Simos] und *Semla.* Aus Chiusi.

17. Spiegel, einen bewaffneten Krieger und einen zweiten darstellend, der zu dessen Füfsen getödtet liegt; dazwischen etruskisch *Epn.*

17. Spiegel mit der Darstellung des erymanthischen Ebers, den Herkules dem Eurystheus bringt; dieser, obwohl im Fafs, ist durch königliches Scepter ausgezeichnet. Hinter Herkules steht Minerva. Volcentisch [früher als Hrn. Basseggio's Besitz erwähnt. Vgl. Bull. d. Inst. 1846 p. 72. 188. Arch. Z. IV, 230].

19. Kandelaber, von drei Greifenköpfen gestützt, welche auf Greifen- oder Löwenklauen ruhen. Auf dem cylinderförmigem Stamm ist Jason dargestellt, der mit sichelförmiger Waffe den Drachen angreift. Oben auf viereckter Fläche an jeder Ecke ein Vogel; ebendaselbst hangen vier Eicheln an kurzen Ketten herab. Hoch 1 Fufs 3 Zoll. Aus Volci. [Verschieden von no. 10?]

Aufser diesen Campanari'schen Bronzen hat das brittische Museum mehrere werthvolle Gegenstände erworben, welche als vormaliger Besitz des Dr. *Braun* den Lesern der Archäologischen Zeitung bereits bekannt sind, namentlich die von Welcker erläuterte Musäosvase [Bull. 1845 p. 219 ss. Arch. Z. IV, 209], die Schale mit den zwölf Gottheiten [Oben Beil. 1. S. 1* f.] und fünf mehr wegen des Gegenstands als wegen Erhaltung und Kunstwerth erhebliche Metallspiegel [deren nähere Notiz willkommen sein wird].

Aus Florenz erhielt das Museum eine sehr alterthümliche Erzfigur, etwa vier Fufs hoch; dieselbe ist in sitzender Stellung und besteht aus zwei Stücken. Das untere Stück ist weit ausgehöhlt zum Behuf eines Aschenbehälters [in Art ähnlicher Grabstatuen von Thon, namentlich auch der Sphinxgöttinnen, deren eine im Museum zu Berlin. Vgl. Abh. Etrusk. Gottheiten Anm. 74]. Ebendaher erhielt das Museum auch einen Kandelaber einige Todtenkisten von Alabaster und einige Erzgefäfse (ein eimerförmiges und zwei Krüge) aus Elba."

2. Kunsthandel zu Neapel.

Neapel den 21. Juni. Wie in Rom Basseggio, so setzt in Neapel Raffaele Barone durch die Menge und Merkwürdigkeit seiner zum Verkauf zusammengestellten Antiken der verschiedensten Kunstgattung in Erstaunen, und neben seiner grofsen Gefälligkeit gegen Archäologen, denen er, im Gegensatz mit den meisten Eigenthümern von Privatsammlungen, die Erlaubnifs zu Zeichnungen bereitwillig gewährt, verdient die Gewandtheit und Billigkeit seines Kunsthandels, zumal in Vergleichung mit den meisten seiner Geschäftsgenossen, die besonderste Anerkennung.

1. Von Marmorwerken dieses reich ausgestatteten Antikenvorraths verdient wegen ihrer neuen und anziehenden Darstellung zunächst eine Sarkophagplatte beachtet zu werden. Der bärtige bocksbeinige Pan wird von zwei Amoren an Kopf und Füfsen getragen. Ein dritter unterstützt seinen Körper in der Mitte. Ob diese Niederlage eine Folge seines berühmten Kampfes (symplegma) mit Eros ist, oder ihn als Gemal der Aphrodite darstellt, wagen wir für den Augenblick nicht zu entscheiden: jedenfalls aber sehen wir hier den Repräsentanten der sinnlichen Leidenschaft unterliegen und die Eroten als Sieger in höherem, reinerem Sinne aufgefafst. Jederseits dieses Mittelbildes sind Genien mit schweren Fruchtkränzen und an den Enden bacchische Masken.

2. Ein andres Marmorrelief aus Herculanum zeigt eine wohl zum Opfer bestimmte Kuh, dahinter links einen Baum, davor rechts am Boden ein Beil, und empfiehlt sich durch edleren Styl.

Am bedeutendsten jedoch ist Hrn. Barone's Reichthum an merkwürdigen bemalten Thongefäfsen, von denen ich folgende als die bedeutendsten hervorhob.

3. Mit besondrer Freude begrüfste ich ein in Avellino's Bullettino napolet. III tav. 2. no. 35. bereits gestochenes

Oxybaphon mit rothen Figuren, den Argos Panoptes darstellend, mit Augen am ganzen Körper und mit einem Kopf vorn und einem hinten; der links ist bärtig, der rechts unbärtig. Ein Thierfell dient ihm statt Chlamys und deckt den linken Arm; die Rechte schwingt die Keule gegen die an den Kuhhörnern kenntliche fliehende Io in langem Chiton und Peplos, deren ausgestreckte Rechte um Erbarmen ihn anfleht. Den Argos greift beim rechten Arm Hermes, der bärtig, mit Flügelhelm und Chlamys über dem kurzen Chiton bekleidet, erscheint und das Schwert in der Rechten hält. Die Rückseite zeigt eine Frau zwischen zwei männlichen Mantelfiguren. Diese Vase gewährt meiner vor zehn Jahren veröffentlichten Vermuthung (Argos Panoptes Abh. d. K. Akad. 1837 S. 87. 114), dafs *Argos mit einer Keule erscheinen könne, mit einem Thierfell bekleidet und zweiköpfig gleich Janus*, die glänzendste Bestätigung.

4. Oxybaphon mit gelben Figuren aus Pisticci in Basilicata bei Avellino (Bull. Nap. Neuerdings) gestochen. Eine Frau tanzt zwischen zwei Männern: alle drei rufen unwillkürlich das Bild indianischer Wilden ins Gedächtnifs, zumal sie gleich diesen das Haupt mit Diademen von Palmblättern geschmückt haben. Zwei Kränze umgeben die Frau, zwei Stelen sind hinter den Männern.

5. Ein Oxybaphon mit rothen Figuren aus Fasano, dem alten Gnathia, zeigt links Menelaos, dem das Schwert entsinkt; rechts fliegt ein kleiner Eros heran mit einer Schale, wohl gefüllt an der Quelle der Peitho (Anacr. Od. XXII in Bathyll. v. 5): offenbar Himeros der Quellhüter (vgl. Mus. Blacas Pl. XXII B.). Weiter links flieht Helena mit ausgestreckten Händen zu einer Frau mit Scepter, in der ich Aphrodite oder Peitho erkenne, gestützt auf die Inschrift der schönen volcenter Vase gleichen Gegenstandes im Gregorianischen Museum (P. II, Tav. V), wo Himeros mit einem Halsband zu Menelaos heranfliegt.

6. Durch feine Zeichnung, aber schwierige Deutung empfiehlt sich auf einem leider stark restaurirten Lekythos mit gelber Figur ein asiatischer Flügeljüngling, mit Chiton und Hosen, zu Pferd. Er hält in der einen Hand eine Lanze, in der andern den Barbitos (ein Gegensatz wie Leier und Schwert). Am Flügel bemerkt man noch ein Stück wie das Ende eines scythischen Bogens.

7. Ein Lekythos von Gnathia mit gelben Figuren zeigt den Gott Hermes mit Caduceus, jedoch ohne Flügel, daneben einen Baum, rechts zwei Frauen, vielleicht Herse und Aglauros.

8. Wegen der auf Iason's und Medea's Hochzeit von mir gedeuteten münchener Amphora (Arch. Z. II, 256. 331. Ann. d. Instit. 1848) aus Ruvo verdient eine Amphora gleicher Herkunft eine ernstere Beachtung, insofern auf derselben eine weifse Hydria am Boden steht, zwischen einen unbärtigen Mann mit einem Stab und einer Frau mit einem Kästchen ihm gegenüber; wodurch für den nuptialen Sinn der Hydria ein neues Zeugnifs sich darbietet.

9. Auf einer nolanischen Diota mit rothen Figuren erscheint einerseits eine Flügelfrau mit brennender Fackel in der Rechten, mit der Linken sich das Kleid aufhebend, daneben die Inschrift ΗΙΠΠΟΧΣΕΝΟΣ ΚΑΛΟΣ, andrerseits eine Frau mit einer Haube und einem Scepter. Etwa Hemera und Nyx?

10. Für die Untersuchung der Beziehung der Schildembleme zu den Kriegern dürfte ein nolanischer Krater mit gelben Figuren um so interessanteres Material liefern, ja überraschender es hier ist, dasselbe singuläre Schildzeichen wieder anzutreffen, welches eine volcenter Amphora mit dem Waffentausch zwischen Aias und Hektor schon vor vielen Jahren uns hat kennen lernen (Monum. del' Instit. I, Tav. XXXV, XXXVI. Müller Denkm. I, Taf. XLIV, 209 a. b.). Auf der Hauptseite treten vier Panopliten auf, der erste mit schwarzem Löwen als Schildzeichen, der zweite mit trompetendem Mohr, der dritte mit einem Hund, der vierte mit einem Löwenkopf. Auf der Rückseite sind drei Frauen mit der Verschleierung einer vierten in ihrer Mitte beschäftigt; linkerseits entfernt sich ein Krieger mit demselben Schildemblem eines Löwenkopfes.

11. Ein Krater aus Basilikata zeigt am Hals über einer Blume eine Amazone auf sprengendem Greif reitend mit ausgestreckter Rechten. Auf dem Bauch des Krater sieht man in einem Naos mit obenaufgehängtem Schild und Beinschienen einen Greis in langem Chiton und Peplos, auf einem Klappstuhl sitzend, die Füfse ruhen auf einem langem Fufstritt. Er hält einen Knotenstab in der einen Hand und wendet sich um, die rechte Hand eines scheidenden Kriegers mit Helm und zwei Lanzen drückend; links stützt sich ein Jüngling auf einen Stab, die Linke mit der Chlämа bedeckt im Gespräch gehoben. Um das Grabdenkmal steht eine Frau mit einem Kästchen, drunter ein Ephebe mit einer Lanze und einem Schild, rechts ein behelmter Mann mit zwei Lanzen und eine Frau mit einem Spiegel.

12. Eine Hydria von Gnathia tritt aus der Gattung der bekannten gemalten Gefäfse heraus, indem sie vielmehr an die Wandmalereien grofsgriechischer Krater sich anzuschliefsen vermag. Auf gelbem Gefäfsgrund erblicken wir einen sitzenden Mann mit rothem Peplos auf grünem Chiton; die Füfse ruhen auf einem Schemel. Er drückt Abschied nehmend die Hand einer Frau mit gelbem Chiton und rosa Schleier; dahinter befindet sich eine andre männliche Figur mit rosa Chlamys. Drauf folgt eine Aedicula als Grabkammer mit Thüre, links steht eine Hydria, rechts ein bellender grofser Hund nach der sitzenden Figur gekehrt. Am Hals befinden sich vier Hydrophoren. Die Vase darf wohl sepulkral bezeichnet und ihre Vorstellung entsprechend den Reliefs sogenannter marathonischer Vasen und attischer Grabstelen auf den Abschied eines Ehepaars von dessen Vater gedeutet worden.

13. Ein schwarzer mit Epheu bekränzter Kantharus hat unten am Ende des Bauches eingekratzt die Inschrift

N
ΣΤΑΤΙ(*o*)ΕΡΓΟΝ ΚΛ°ΣΑΤΩΙΔΩΡΟ.

12. Eine grofse viereckte Glasflasche zeigt unten am Boden eine Ente in Relief und die Buchstaben V.O.ST.V.

13. Terrakottenform einer weiblichen Figur, aufserhalb ΒΑΛΟΕΣΜ∋Ρ ΚΙΗΡΗΣ. Th. Panofka.

Allerlei.

10. Opferhaken. Auf Vasenbildern, welche Opferscenen darstellen, ist nicht selten auf dem Altar eine Art von Horn oder Haken sichtbar (vgl. arch. Ztg. III, 25. 28), dessen Bedeutung nicht ganz klar ist. Gerhard glaubt einen Haken zu erkennen, an welchem das Opferfleisch aufgespiefst werde (Auserl. Vasenb. III, p. 25.

arch. Ztg. III p. 178), der aber neben dem Opferspiefs ziemlich überflüssig erscheint. Homer erwähnt beim Opfer der *κρατευταί* (Il. X, 214). Diese erklärten einige Grammatiker zwar für die Handhaben der Opferspiefse (*λαβαὶ τῶν ὀβελίσκων*), allein dies wurde verworfen und die allgemein gebilligte Deutung verstand darunter die *βάσεις ἐφ' ὧν οἱ ὀβέλισκοι τίθενται πρὸς ὄπτησιν* (Schol. Il. IX, 214. Cramer anecd. Oxon. III, p. 58. Hesych. s. v. Etym. M. p. 535, 20), oder die *ἐξοχαὶ τῆς ἐσχάρας αἷς ἐπιτίθενται οἱ ὀβελοί* (sch. Il.). Nach der letzten Angabe erscheinen diese Stützen für die Bratspiefse als integrirende Theile des Altars, auch bediente man sich dazu der Steine (schol. Il. Etym. M.), und eigener eiserner Geräthe (Pausanias b. Cramer an. Ox.). Diese erwähnt Pollux (VI, 89): *κρατευτήριον δὲ σιδήριον ὧ τοὺς ὀβελίσκους ἐπετίθεσαν πρὸς τὴν ὄπτησιν τῶν κρεῶν, ἐφ' οὗ καὶ Ὅμηρος ἴσως εἴρηκε „κρατευτάων ἐπαείρας"* (vgl. X, 96). Sollte vielleicht der erwähnte Gegenstand zu diesem Zwecke gedient haben? Otto Jahn.

11. Hahn und Henne. Die volcenter Trinkschalen zeigen bisweilen an den Aufsenseiten das Bild eines Hahnes gegenüber einer Henne, für deren richtige Deutung eine bisher unbeachtete Stelle Aelians sich mit Erfolg zu Rathe ziehen läfst. Denn so allgemein anerkannt auch die Beziehung des Hahns als Verkünder des anbrechenden Tages ist, so entschieden auch daneben der Gebrauch dieses Thieres als Ausdruck des Streites erscheint, oder drittens in der Kunst und Literatur als Liebesgeschenk in den Händen der Eromenen gegenüber den Erasten uns begegnet, so findet doch keiner dieser drei Bezüge auf die Vasenbilder, welche wir hier hervorheben, eine Anwendung. Aelian erzählt (Hist. anim. XVIII, 46), dafs die Hennen im Tempel der Hebe sich aufhalten, während die Hähne im Naos des Herakles wohnen. Dieses klassische Zeugnifs liefert zugleich den besten Commentar für zwei Trinkschalen im Königl. Museum (Gerhard Neuerworbne Denkm. no. 1741 und 1742) von gleicher Gröfse, gleichem Styl, demselben Töpfer, Tleson, Sohn des Nearchos, laut der ringsumlaufenden Inschrift ΤΛΕ$ΟΝ ΗΟ ΝΕΑΡ+ΟΕ ΠΟΙΕ$ΕΝ, und geschmückt, die eine jederseits mit einem Hahn, die andre jederseits mit einer Henne [Vgl. ebd. 1743]. Hahn und Henne dienen demnach auf Kunstwerken auch zur Bezeichnung des ehelichen Verhältnisses, wie selbiges zwischen Herakles und Hebe stattfand; hiermit in Uebereinstimmung lesen wir auf einem Lekythos von Agrigent neben Hahn und Henne die Worte ΚΛΛΟ$ ΚΛΛΕ, und eben dieser nuptiale Sinn dürfte wohl auch denselben sich schnäbelnden Hausthieren auf einem etruskischen Spiegel (Gerhard Etr. Sp. II, 213 Schmückung der Malafisch) beizulegen sein.

Die angeführte Stelle des Aelian dient vielleicht auch einen geschnittenen Stein, der in den Impronte gemmarie des archäologischen Instituts [III, 93] veröffentlicht ward, zu erläutern: auf demselben steht nehmlich ein Hahn gegenüber einer Sau, über welcher eine Keule liegt. Man müfste es denn vorziehen, an den Cultus des Herakles zu Hyettos in Boeotien zu denken, wo Herakles die Kunst des Heilgottes an Menschen und Thieren ausübte und die Sau auf Hyettos, den Hahn auf Aesculap beziehen. Mit dieser Sitte, in dem Herkulestempel Hähne, in dem Hebe-Tempel Hennen zu erwähnen, wie Pfauen im Heratempel zu Samos und Tauben im Aphroditetempel zu Eryx, läfst sich eine andere Sitte vergleichen, die offenbar mit demselben Grundbegriff zusammenhängt. Im Tempel der Juno, der Mutter der Hebe und des nachher adoptirten Herkules, hatte zu Rom Herkules einen besonderen Tisch und Dia-Hebe ein Lager. Die Knaben wurden nach dem Tempel getragen, um vor dem Tische des Herkules zu schlafen, wodurch sie Liebenswürdigkeit und Gedeihen ihrer Nachkommenschaft gewinnen würden.

Th. Panofka.

12. Itinerar, Fragment einer Inschrift. Beim Besuch des gröfseren Campana'schen Columbariums in einer Vigne an der rechten Seite der via Sebastiana (S. Jahn spec. epigr. p. 68 sq.) zog unter den Marmorfragmenten, welche in die Aufsenwand des Schutzdaches eingelassen sind, eine kleine aber saubere Inschrift meine Aufmerksamkeit auf sich. Ich copirte sie bei einbrechender Dunkelheit und unter den Augen der Arbeiter die eben mit der Ausbesserung beschäftigt waren. Auf eine spätere Anfrage hat Hr. D. Th. Mommsen die Güte gehabt, den Stein nochmals zu untersuchen und es ist ihm gelungen, an den nach italischer Unsitte mit Kalk übertünchten Rändern noch zwei Zeilen am Anfange und Ende zu entwickeln. In der Voraussetzung, dafs dieselbe noch unbekannt ist, theile ich sie hier mit, um Kundigere zu veranlassen, ihre historische Bedeutung zu ermitteln.

ccI
IIIII[ɔ]
ıII·ID·MOPSV·CREı
PR·ID·PANHORMO
ID·OCT·ADAQ·CALIDA
XVII·K·NOV·IYNNAⱯ
XVI·K·TYANA
XV·K·NOY·ANDA[ɔ]
XIIII·K·NⱭ

Dafs wir den Rest eines Itinerars in Kappadocien vor uns haben, scheint unzweifelhaft. Mopsnerene nennt zur praefectura Cataoniae gehörig Ptolem. V, 6 p. 341. Wilberg; Panhormus aber habe ich in dieser Städtegruppe sonst nirgend wieder gefunden. Aquis calidis hat die tab. Peut. Segm IX. C. (Scheyb). Z. 6 wird Tynnam zu lesen sein, eine Stadt, die Ptol. a. a. O. nennt. Z. 8 ist Andabalis zu ergänzen, welches tab. Peut. (addavalis) und itin. Ant. (p. 145. Wesseling) neben Tyana aufführen. — Sollte hier vielleicht zum ersten Mal ein zur Reichsvermessung des Augustus gehöriges Actenstück ans Licht getreten sein?

Dorpat. Mercklin.

Hiezu Tafel XII der Neuen Folge: Halikarnafs und das Mausoleum.

Druck und Verlag von *G. Reimer.* Herausgegeben von *E. Gerhard.*